

Miride genusu *Utopnia* Reuter hakkında bir araştırma

Eine Untersuchung der Miriden - Gattung *Utopnia* REUTER (Heteroptera)

von

Gustav SEIDENSTÜCKER

(Eichstätt)

Özet : *Bu travayda Utopnia genusunun Türkiye'ye ait iki türü anlatılmakta ve Utopnia echinopis LINDB.'in Macrotylus FIEB. genusuna bağlı olduğu ve Macrotylus perdictus KIR'e sinonim olarak kabul edilmesi lâzım geldiği neticesine varılmaktadır. Bundan başka Utopnia genusu Plagiognathus'un akrabalık çerçevesinden çıkarılmakta ve Macrotylus FIEB.'e çok yakın akraba olarak kabul edilmektedir.*

Zusammenfassung : *Der Verfasser untersucht die beiden türkischen Arten der Gattung Utopnia REUT. mit dem Ergebnis, daß Utopnia echinopis LINDB. zur Gattung Macrotylus FIEB. gehört und als Synonym zu Macrotylus perdictus KIR. gestellt werden muß. Die Gattung Utopnia wird aus der Plagiognathus - Verwandtschaft herausgenommen und in die unmittelbare Nähe von Macrotylus FIEB. gestellt.*

Die Gattung *Utopnia* REUTER 1881 umfasst gegenwärtig zwei Arten. Genotypus ist *torquata* (PUTON) 1881 aus Syrien. Erst in neuerer Zeit ist dann *echinopis* LINDBERG 1847 aus Zypern noch hinzugefügt worden.

Über die verwandschaftliche Stellung herrschte von Anfang an Unsicherheit. PUTON wandte sich damals an REUTER mit dem Hinweis, dass *torquata* der Gattung *Plagiognathus* FIEBER am nächsten komme. Nach dieser offensichtlichen Verbeugung vor REUTER's Auffassung aus dem Jahre 1875, wonach dieser die *Oncotylaria* und *Plagiognatharia* scharf trennte, erfolgte aber die Beschreibung auf dessen Rat hin doch unter der Gattung *Macrotylus* FIEBER, die zu den *Oncotylarien* zählte. Noch im gleichen Jahre änderte REUTER seine Ansicht, indem er zu *torquata* PUT. die neue Gattung *Utopnia* aufstellte und ihren Sitz neben *Plagiognathus*

verankerte. Zwei Jahre später führt er als Synonymie-Zitat "*Placochilus torquata* PUT." an. Die Gründe dafür lassen sich nicht finden. Ich vermute darin lediglich ein Zeichen, dass an eine vermeintliche Berichtigung in diesem Sinne gedacht worden war.

Während REUTER seine Entscheidung damit erläuterte, dass "die Struktur des Kopfes, des Rostrum und des Vorderbrust-Xyphus" ganz mit *Plagiognathus* übereinstimme, gibt LINDBERG keinen Grund für die Einordnung seiner *echinopsis* in das Genus *Utopnia* an, sondern nennt *Utopnia* eine fragliche Gattung.

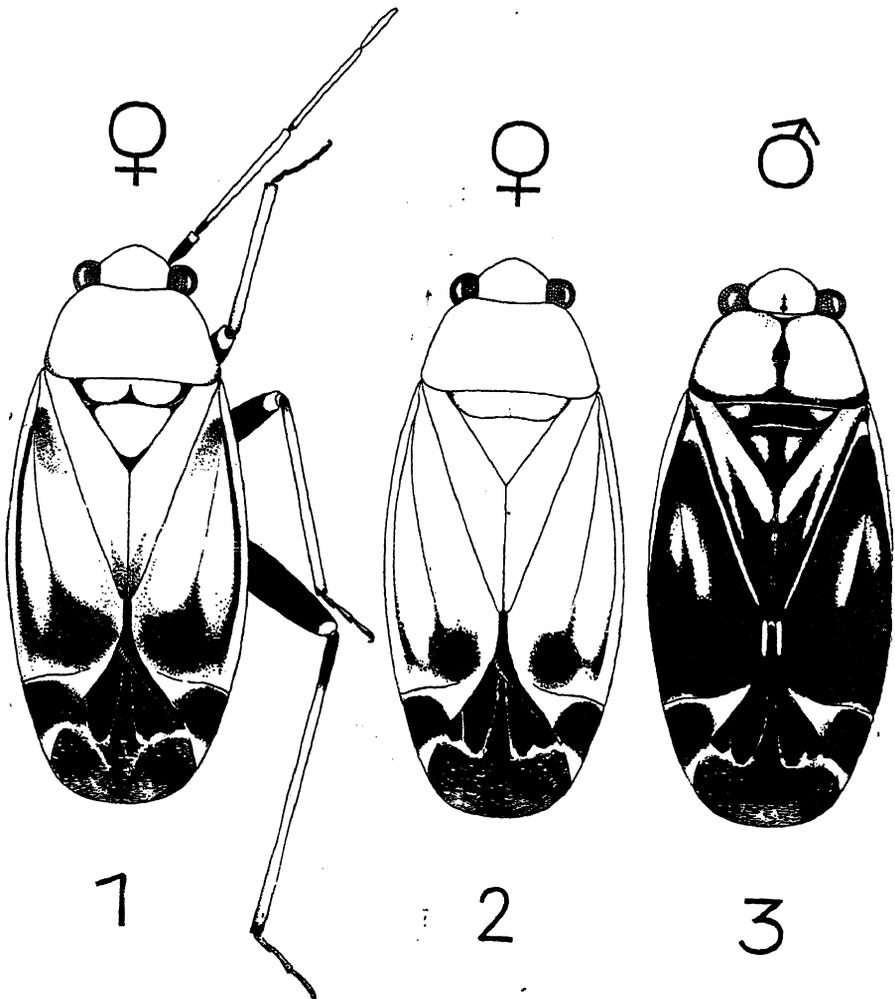


Abbildung 1

Macrotylus perdictus KIR. (= *Utopnia echinopsis* LINDBG.) 16 ×

Beide Arten sind mir in Vorderasien mehrmals begegnet. Ich benütze darum die Gelegenheit, zur Verwandtschaft erneut Stellung zu nehmen, zumal jetzt einige biologische Daten zusätzlich berücksichtigt werden können.

Utopnia torquata PUT. ist aus Beirut stammend beschrieben worden. Später führt HORVATH ein reichliches Vorkommen bei Brussa (1883) und einen Fund bei Alexandrette (1901) an. Ich fand sie ebenfalls in der Türkei bei Iskenderun, Osmaniye, Tarsus und sogar im hohen Taurus bei Namrun (1125 m) im Bulgar - Dag. Nach allgemeiner Erfahrung darf dann mit der Möglichkeit einer Ausbreitung bis in den Balkan gerechnet werden, nachdem es sich um eine tychozöne Art handelt, die örtlich häufig und in dichten Populationen auftritt. Neben der hohen habituellen Ähnlichkeit gegenüber

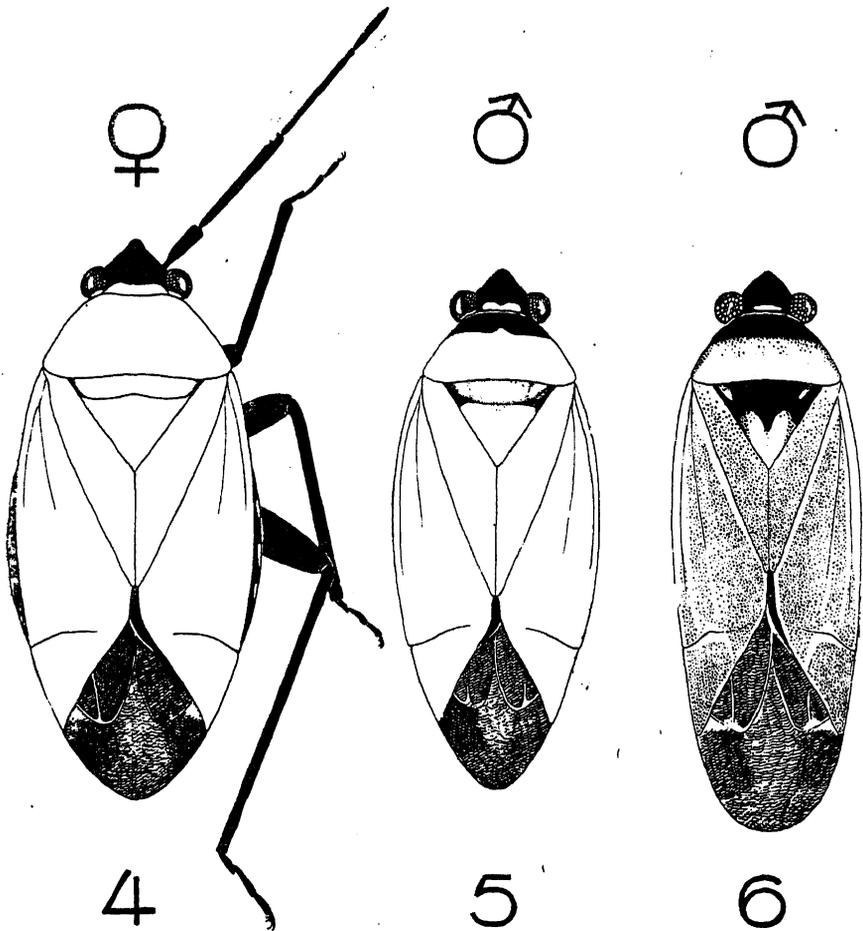


Abbildung 2
Utopnia torquata PUT. 16 ×

Macrotylus herrichi REUT., dem sie (wie schon die Autoren berichten) in Farbe und Zeichnung täuschend gleicht, finde ich auch eine weitgehende Übereinstimmung in der Lebensweise. Dadurch gerät die äusserliche Ähnlichkeit von vornherein in den Verdacht der reinen Konvergenz. *Macrotylus herrichi* REUT. lebt in Mittel- und Osteuropa an *Salvia pratensis* L. und *verticillata* L. Die ostmediterrane *Utopnia torquata* konnte ich gleichfalls nur auf *Salvia antreffen*, und zwar an *Salvia horminum* L. em. BRIQUET (det.

Prof. Dr. K. GAUCKLER - Nürnberg), die überall an Wegen, Rainen, Bahndämmen und trockenen Hängen gemein war. Beide Wanzen haben eine verhältnismässig kurze Erscheinungszeit im Frühjahr, die nach dem Abblühen der Salvien alsbald endet. Während der Blüte dagegen sind sie in grosser Zahl bemerkbar, jedoch nie gemeinsam beobachtet worden. Sie dürften sich geographisch vertreten, wobei die Grenze im Osten von den beiden Salvien-Gruppen vorgezeichnet scheint. Ich habe jedenfalls aus Syrien und der Türkei keinen *Macrotylus herrichi* REUT. mitgebracht, sodass anderslautende Berichte allein wegen der Möglichkeit einer Verwechslung überprüft werden müssten. Einen Hinweis verdient auch die übereinstimmende Farbvariation beider Arten unter den ♂♂, welche gleichheitlich zur dunklen Halbdecken-Fleckung neigen und bei *torquata* nicht selten eine völlige Verdunkelung der Oberseite bis schwarz aufweisen, oder es ist allein der Cuneus tiefschwarz.

Utopnia echinopsis LINDBERG., bisher nur von der Insel Zypern angeführt, fand ich am syrischen Festland entlang der Ufer des Nahr el Asi beim Kal'at Sedschar (Larissa) nächst Hama und auf türkischem Gebiet bei Antakia, stets an der nämlichen Pflanze wie der Autor, besonders an den Kugelköpfen der klebrigen Komposite *Echinops viscosus* in kleinen Gruppen von 5 - 10 Individuen Ende Mai und Anfang Juni. Bei dieser Art sind die Geschlechter homomorph und unterliegen auch einer gleichheitlichen Variation in der Dunkelzeichnung.

Bezüglich der systematischen Gruppierung nach morphologischen Merkmalen ist zunächst zu beachten, dass REUTER 1912 die Grenzen zwischen den Oncotylarien und Plagiognatharien aufgegeben hat und mehrfach aus-

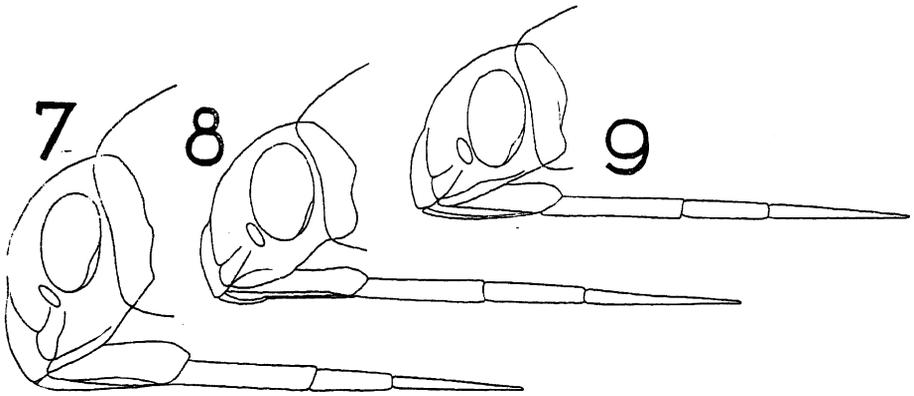


Abbildung 3

Kopf und Rostrum 33 ×

Fig. 7 *Macrotylus perdictus* KIR.

Fig. 8 *Utopnia torquata* PUT.

Fig. 9 *Macrotylus herrichi* REUT.

spricht (S. 113), dass dem Kopfbau und der Form des Prosternal - Xyphus keine phylogenetische Bedeutung mehr zugemessen wird. Demnach würde einer Rückversetzung von *Utopnia* zu *Macrotylus* keiner seiner früheren Einwände entgegenstehen, denn der letzte der ins Feld geführten Unter-

schiede am Rostrum ist erst recht nicht wahrnehmbar (Fig. 7-8). Trotzdem kann *Utopnia* nicht zu *Macrotylus* gezogen werden, weil der Genotypus *torquata* sich tatsächlich in anderen wichtigen Punkten von *Macrotylus* wesentlich unterscheidet.

Dagegen darf *Utopnia echinopis* LINDBG. unbedenklich mit *Macrotylus* vereinigt werden, wo sie eigentlich schon ihren legalen Platz hat. Es muss LINDBERG entgangen sein, dass das gleiche Tier schon 1938 von KIRITSHENKO als *Macrotylus perdictus* aus Nachtschewan ausreichend beschrieben und so gut abgebildet wurde, dass die Identität nicht zweifelhaft ist und die derzeitige Unmöglichkeit eines Typen-Vergleichs kein ernstliches Hindernis für eine sofortige Zusammenlegung beider Arten bedeutet. Die Übereinstimmung meines Materials mit einem Paratypus von *echinopis* LINDBG. (ex. coll. ED. WAGNER) konnte ich aber nachprüfen.

Macrotylus perdictus KIR. (= *echinopis* LINDBG.) besitzt die typischen Klauen jener Gattung, deren Arten alle ausgesprochene Klebpflanzen-Läufer sind. Die Klauen sind sehr klein, kaum länger als das Tarsenglied breit, stark gebogen, mit einem hohen, spitzen Basal-Zahn ausgestattet und einem freistehenden, fast bis zur Klauenspitze reichendem Haftlappen versehen, woran jeder *Macrotylus* aus allen übrigen Gattungen der *Phylinae* DGL. SC. sofort erkennbar ist (Fig. 11). Charakteristisch ist ferner die Haltung der Klaue zum Tarsus. Sie liegt eng an und ist so nah unter den Tarsus herangezogen, dass die borstentragende Gleitplatte grösstenteils ins Tarsenglied versenkt ist, als solche daher funktionell ausscheiden dürfte, was sich mit dem Aufenthalt auf viskoser Unterlage gut vereinbart.

Eine weitere Eigentümlichkeit dieser Gattung (*Macrotylus*) ist die auffällig stumpfe Abrundung der Membran, die auch bei *perdictus* stark ins Auge fällt. Dazu ist der Xyphus genotypisch ausgebildet, also konkav und gerandet (Fig. 34) Ferner weist die nigristische Variation darauf hin, dass *perdictus* den schwarzen oder dunkel gezeichneten Gruppen *quadrilineatus* (SCHRK.) und *cruciatus* (SAHLBG.) besonders nahesteht, worauf schon KIRITSHENKO aufmerksam macht. Seine Abbildung zeigt ein Exemplar mit Normal-Färbung (wie Fig. 1), während LINDBERG's Abbildung eine reduzierte Zeichnung erkennen lässt (wie Fig. 2), wobei die Membran aber unwirklich spitzrundig ausgefallen ist. In Fig. 3 habe ich das nigristische Extrem meines Materials dargestellt.

Die Paramerenform entspricht ganz dem Einheits-Muster aller Phylinen und bietet daher nichts Brauchbares. Demgegenüber verrät die Spitze der Vesika deutlich den Bauplan der *Macrotylus*-Arten: sie trägt das markante, abstehende Hautsegel und die übliche feingezähnte, durchsichtige Blatt-Lanzette (Fig. 29-30).

Die geringen Unterschiede in der Neigung des Kopfes besagen wenig (Fig. 7-9). Der Kopf ist allerdings auch weniger spitz als bei unseren europäischen Vertretern. Es sind jedoch bei den vorderasiatischen Arten ähnlich kurzköpfige Verwandte bekannt (z. B. *longulus* POPP.). Somit besteht kein Anlass, der Entscheidung KIRITSHENKO's zu widersprechen.

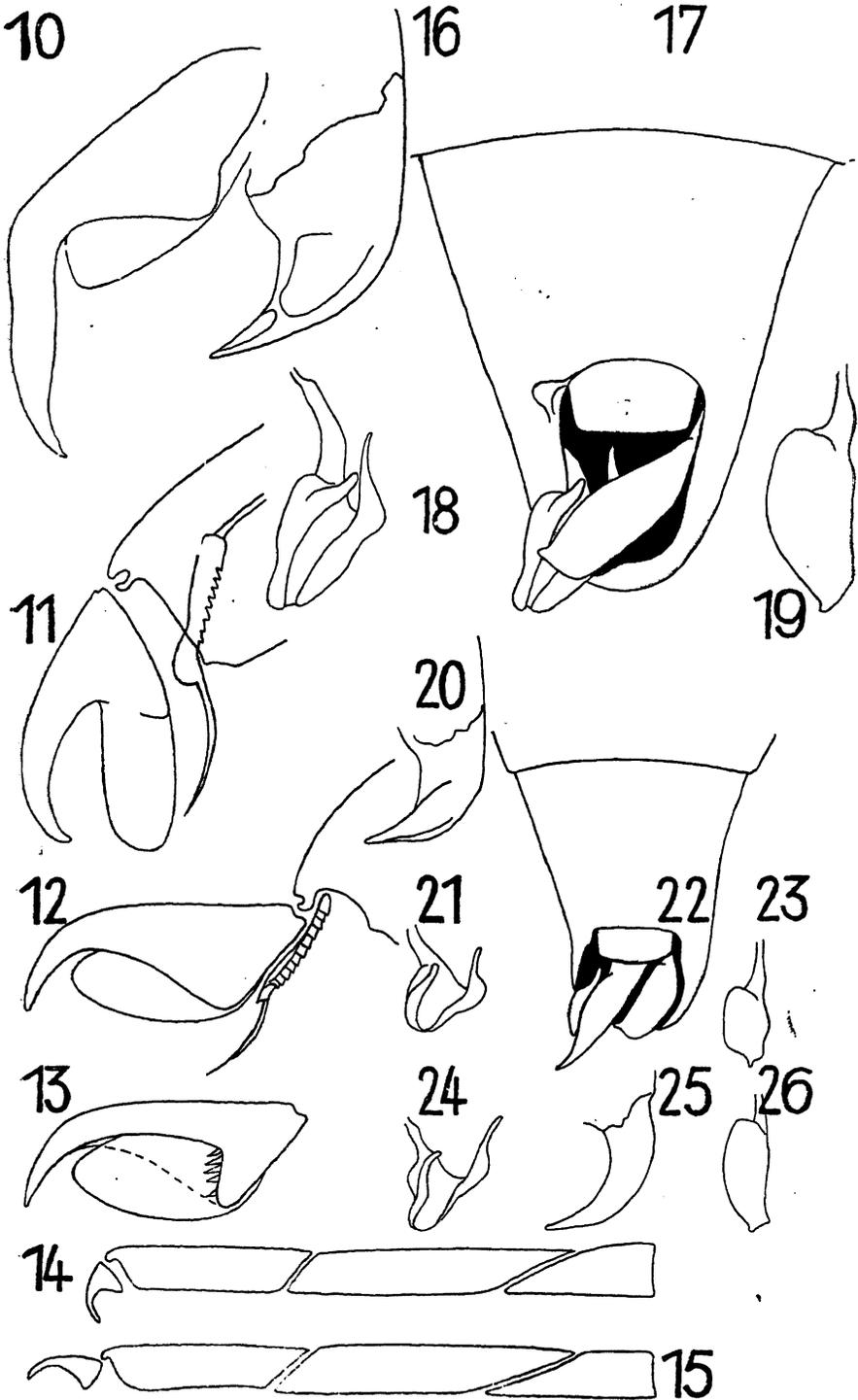


Abbildung 4

Fig. 10 *Placochilus seladonicus* (FALL.)Fig. 11, 14, 16-19 *Macrotylus perdictus* KIR.Fig. 12-13, 15, 20-23 *Utopnia torquata* PUT.Fig. 24-26 *Macrotylus herrichi* REUT.

Fig. 10-13 Klauen

Fig. 14-15 Tarsus

Fig. 16, 20, 25 Theka

Fig. 17, 22 Analsegment

Fig. 18, 21, 24 linkes Paramer

Fig. 19, 23, 26 rechtes Paramer

Zu einem anderen Ergebnis führt die Untersuchung der *Utopnia torquata* PUT. Hier sind die Klauen ziemlich gestreckt, nur im Spitzenteil gebogen, und allmählich gegen die Basis verbreitert, also ohne Zahn (Fig. 12). Die Haltung ist vorgestreckt (Fig. 15), die Haftlappen mit der Klaue breit verwachsen und die Gleitplatte völlig freiliegend. So wenigstens ist

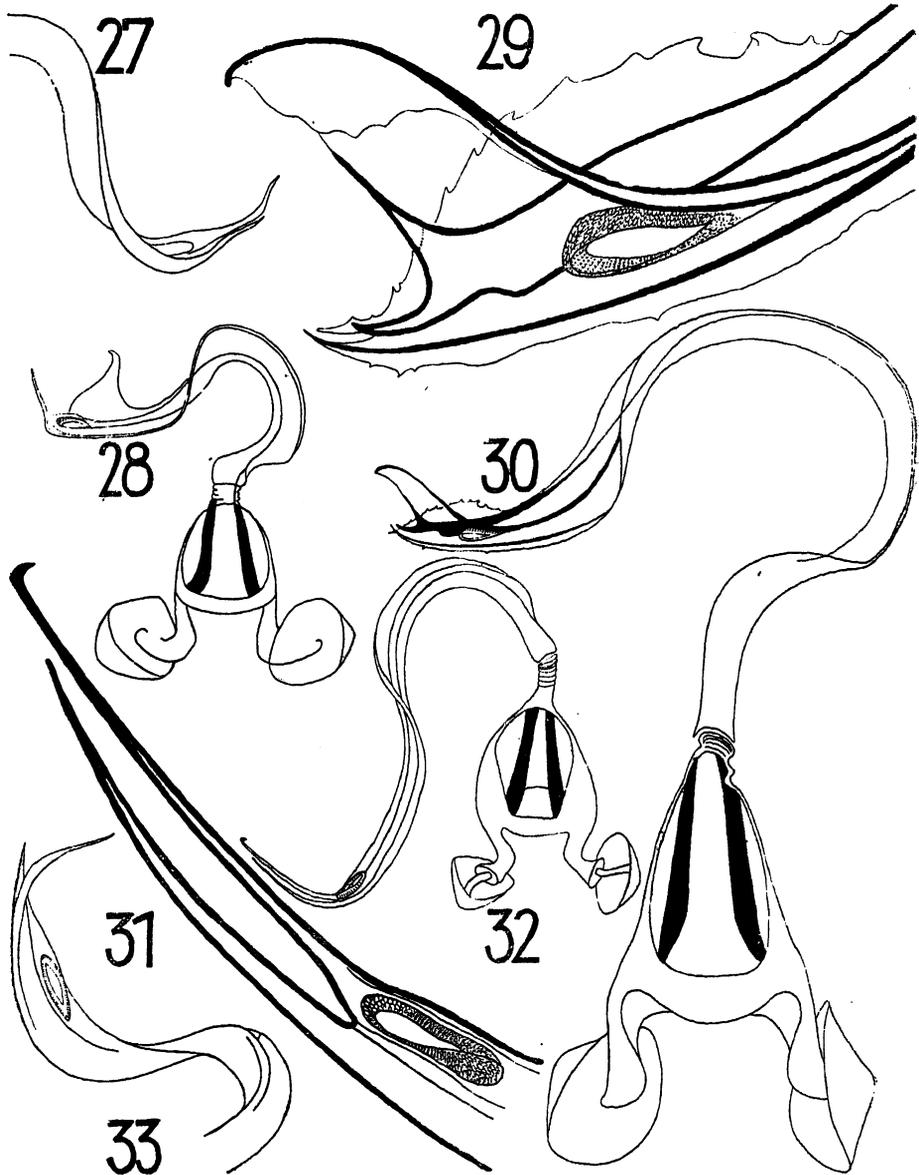


Abbildung 5

- | | |
|-----------------|---|
| Fig. 27 | Opisthotaenia fulvipes REUT. |
| Fig. 28 | Macrotylus herrichi REUT. |
| Fig. 29-30 | Macrotylus perdictus KIR. |
| Fig. 31-32 | Utopnia torquata PUT. |
| Fig. 33 | Placochilus seladonicus FALL. |
| Fig. 27, 33 | Vesica, partiell |
| Fig. 28, 30, 32 | Vesica und Basis (Articulatory apparatus) |
| Fig. 29, 31 | Spitze der Vesika |

das Klauenbild bei mikroskopischer Betrachtung im durchfallenden Licht zu erfassen (Fig. 12). Bei Auflicht ist zu erkennen, dass der Haftlappen viel breiter ist und auf der Aussenseite der Klaue in eine Mulde eingepasst ist, wodurch der Mittelteil der unteren Klauenhälfte verdeckt wird und unsichtbar bleibt. Der freibleibende Grundteil der Klaue täuscht dann einen Basal-Zahn vor, auf dessen Vorderseite überdies 4-5 breitfächige Zahnchen sitzen (Fig. 13). Diese Klaue stellt ihrer Form nach bestenfalls eine Vorstufe zur *Macrotylus*-Klaue dar und ist offenbar auch genetisch als Vorläufer zum *Macrotylus*-Typ auszulegen. Das gleiche drückt nämlich die Übergangsstellung des Xyphus aus. Er ist weder völlig konkav noch völlig

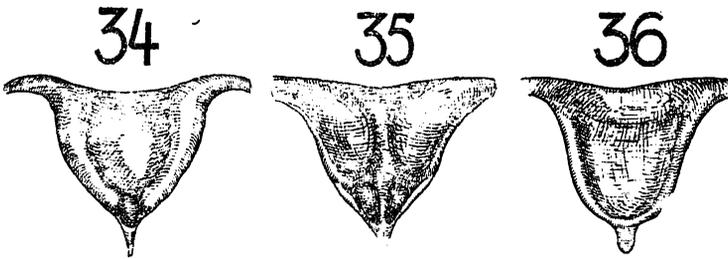


Abbildung 6

Prosternal - Xyphus

Fig. 34 *Macrotylus perdictus* KIR.Fig. 35 *Utopnia torquata* PUT.Fig. 36 *Macrotylus herrichi* REUT.

konvex, sondern von einem erhabenen Mittelrücken durchzogen und beidseitig ausgehöhlt; dazu fehlt der kräftige Randwulst, der für *Macrotylus* die Regel ist (Fig. 34, 36). Ebenso ist die habituelle Differenzierung der Geschlechter noch nicht so stark fortgeschritten wie bei *Macrotylus herrichi* REUT., der immer ein ovales ♀ und ein schmales, langgestrecktes ♂ hat. Bei *torquata* gibt es noch primitive ♂♂ mit kleinerem und feminin ovalem Habitus (Fig. 5) neben einer grösseren, langgestreckten, oft nigristisch variierenden Form (Fig. 6). Die Membran ist allgemein etwas spitzer gerundet, vornehmlich beim ♀

Schliesslich finde ich die Vesika in der Weise ausgebildet, dass sie distal in zwei lange, nebeneinander verlaufende Spitzen endet (Fig. 31, 32). Eine doppelspitzige Vesika findet sich nun tatsächlich häufiger bei denjenigen Phylinen, welche früher unter der Division *Plagiognatharia* REUT. zusammengefasst waren und zwar in ziemlich ähnlicher Ausbildung gerade bei den Arten der Gattung *Plagiognathus* FIEB. Unter den ehemaligen Oncotylarien lässt sich aber eine zweispitzige Vesika gleichfalls feststellen, beispielsweise bei *Lopus* HHN., bei *Placochilus seladonicus* (FALL.) und *Opisthotaenia fulvipes* REUT. (Fig. 27, 33). So liegt auch in diesem Punkt kein Hindernis vor, *Utopnia* von der habituell recht unähnlichen Gattung *Plagiognathus* zu entfernen und in die nächste Nähe von *Macrotylus* zwischen die ehemaligen Oncotylarien zu versetzen, die immerhin durch ihre glanzlose, matte Oberseite und ihre grobe, schwarze und leicht abreibbare Behaarung noch eine recht einheitliche Gruppe verkörpern.

Literatur

- HORVATH, G. (1883) : Hemiptera anatolica, Term. Füz. VIII, S. 10
- HORVATH, G. (1901) : Hemiptères du voyage de M. Martinez Escalera dans l'Asie mineure, Term. Füz. XXIV, S. 479
- KIRITSHENKO, A. N. (1938) : Die echten Halbflügler der Nachtschewan ASSR, Trud. Zool. Inst. Baku, VIII, S. 117
- LINDBERG, HAK. (1948) : On the insect fauna of Cyprus, Soc. Scient. Fennica, Comment. Biol. X/7, S. 54
- OSHANIN, B. (1912) : Katalog der palaearktischen Hemipteren, S. 83
- PUTON, A. (1881) : Enumeration des Hemiptères recoltés en Syrie par M. Abeille de Perrin, Mitt. Schweiz. Ent. Ges., IV, S. 8
- REUTER, O. M. (1875) : Hemiptera Gymnocerata Scandinaviae et Fenniae, Helsingfors, S. 14-15
- REUTER, O. M. (1881) : Analecta hemipterologica, Berl. Entom. Zeitschr. XXV, S. 184-185
- REUTER, O. M. (1883) : Hemiptera Gymnocerata Europae III, S. 450
- REUTER, O. M. (1910) : Neue Beiträge zur Phylogenie und Systematik der Miriden, Acta Soc. Scient. Fennicae XXXVII, S. 113

(Manuskript eingegangen an 25 Dezember 1956)